

senschaftlichen Experiment-Konzepten, den ›Versuch‹ als einen wesentlichen Beitrag zur Produktion und Rezeption von Literatur bzw. Kunst etabliert haben.

Experimente in den Künsten

Literatur, Film, Theater, bildende Kunst, Musik

Öffentliche Ringvorlesung
dienstags 18–20 Uhr
Leibniz Universität Hannover
Königsworther Platz 1
Conti-Hochhaus 1501, Raum 201

Experimente:
Praxis – Überblick – Perspektiven

27. Oktober 2009

Prof. Dr. Michael Gamper

(Eidgenössische Technische Hochschule Zürich)



Literaturangaben

Gamper, Michael: Dichtung als Versuch. Literatur zwischen Essay und Experiment. In: Zeitschrift für Germanistik, Neue Folge XVII (2007). S. 593–611.

Krause, Marcus u. Nicolas Pethes: Einleitung. In: Literarische Experimentalkulturen. Poetologien des Experiments im 19. Jahrhundert. Hrsg. von Marcus Krause u. Nicolas Pethes. Würzburg: 2005. S. 7–18.

Konzept, Organisation und weitere Informationen:

Dr. Stefanie Kreuzer (Deutsches Seminar)

<http://stefaniekreuzer.de>



Michael Gamper

»Experimentierkunst« – Geschichte, Themen, Methoden, Theorien

Der Begriff »Experiment« ist ein gängiger Ausdruck allgemeiner Rede, wenn es darum geht, etwas ästhetisch Innovatives und Neues zu bezeichnen – dies wohl deshalb, weil er seit dem 17. Jahrhundert ein zunehmend an Bedeutung gewinnendes, bestimmendes Moment der gesellschaftlichen Moderne bezeichnet. Er meint eine Haltung des Probierens, die Erkundung eines Neuen, das vorgabengeleitete und kontrollierte Vordringen auf ein unbekanntes Gebiet und stellt so, in seiner konstitutiven Verschmelzung von performativen und repräsentativen Verfahren, eines der wichtigsten Instrumente der neuzeitlichen Wissensproduktion dar. Der »Versuch« als explorative Praxis ist damit ein gleichermaßen vages wie zentrales Verfahren moderner Kultur.

Der Vortrag geht den historischen Ursprüngen und Konjunkturen des Experimentellen nach und schlägt einen methodisch-theoretischen Zugang vor, durch den die unbestimmte Rede vom »Experiment« Prägnanz gewinnt und der »Versuch« zum relevanten Gegenstand einer transdisziplinär angelegten Wissensgeschichte wird. Dabei wird nicht ein Primat des Versuchs in wissenschaftlichen Praktiken angenommen; vielmehr wird davon ausgegangen, dass das Experiment um 1600 gleichursprünglich in textuellen und wissenschaftlichen Praktiken zum konsistenten Thema wurde und im 17. Jahrhundert eine beziehungsreiche Existenz im Kreuzungsfeld von innovativer Schreibweise, nova scientia und geselligem Spiel führte. Mit der Herausbildung eines sich differenzierenden Wissenschaftssystems und der Autonomisierung von »Dichtung« im 18. Jahrhunderts spezifizierten sich auch die Praktiken und Definitionen des Experiments und die dabei zugelassenen Verfahren und Vermögen. In der Folge bildeten sich literarische und künstlerische Experimentalsysteme aus, die, teilweise in impliziter und expliziter Auseinandersetzung mit wis-